

Feier für einen flüchtigen Bekannten

„Glanz der Norddeutschen Orgelkunst des 17. Jahrhunderts“ betitelte Martin Lücker sein Konzert in der Frankfurter Katharinenkirche.

Gut eine Generation älter als Johann Sebastian Bach, ist Nicolaus Bruhns einer der einflussreichen Vertreter der norddeutschen Orgelschule. Die Musikwelt begeht heute seinen 350. Geburtstag. Zwar sind nur eine handvoll Orgelwerke des früh verstorbenen Bruhns überliefert, doch gelten diese bei Fachleuten von Bach bis Lücker als immense Meisterwerke.

Das Konzert war sowohl eine kleine Geburtstagsfeier für Bruhns wie auch die Vorstellung seines musikalischen Umfelds. Bevor sich Bach in Thüringen anschickte, der Übervater der Orgelmusik zu werden, war ein bedeutendes Epizentrum der zeitgenössischen Orgelkunst eben in Norddeutschland und Dänemark. Lücker wählte repräsentative Werke dieser norddeutschen Tradition aus und brachte somit eine konzentrierte, tönende Überblicksvorlesung in Musikgeschichte zu Gehör. So erklangen in ihrem spezifisch norddeutschen „Stylus Phantasticus“ Werke von Tunder, Buxtehude, Weckmann, Scheidemann, Scheidt und Böhm, die einst zwischen Lübeck, Lüneburg und Hamburg wirkten.

Als wichtige stilistische Impulsgeber von außen ertönten Sweelinck und Frescobaldi. Von Bruhns spielte Lücker die beiden Präludien in e-Moll und die große Choralfantasie über „Nun komm, der Heiden Heiland“. Lückers undogmatische Interpretationskunst setzte die Werke ins beste Licht und kostete ihren Facettenreichtum aus. Der Organist förderte das Reflektieren von Gemeinsamkeiten und Unterschieden jener Werke, die zwar einer „Schule“ angehören, aber so individuell sind, dass sie keinerlei Eintönigkeit besitzen.

Artikel vom 07.05.2015, 03:00 Uhr (letzte Änderung 07.05.2015, 02:57 Uhr)

Artikel:

<http://www.fnp.de/importe/fnpartikel/epaperartikel/nachrichten/kultur/Feier-fuer-einen-fluechtigen-Bekanntes;art44073,1389179>

© 2015 Frankfurter Neue Presse